

Weinstock

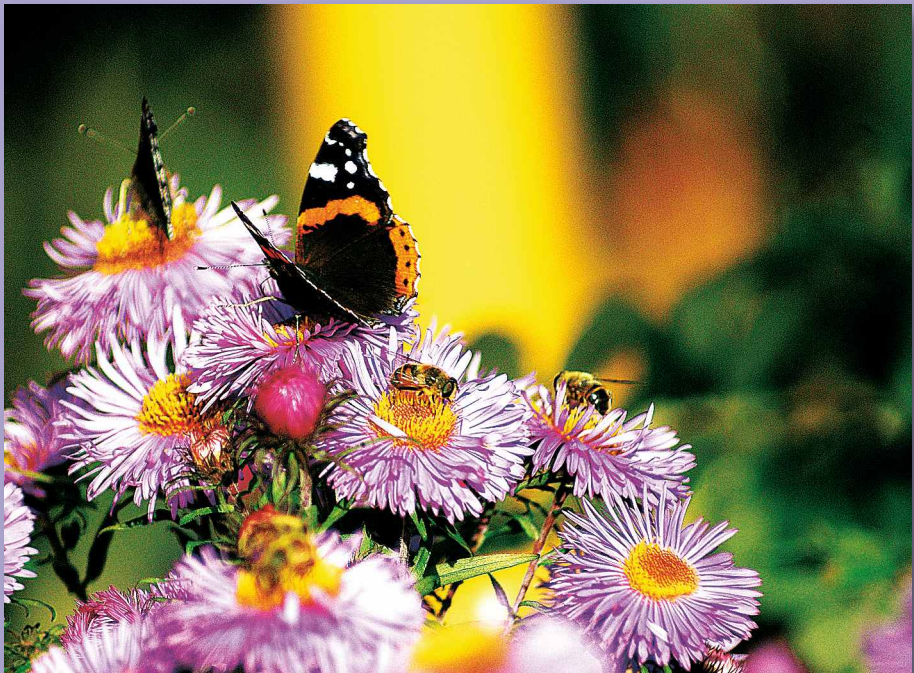
Evangelisches Leben in Bohnsdorf-Grünau

Gemeindetelefon 6761090



Juni / Juli 2026

112



„Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.“

– Paul Gerhardt –

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu! Offenbarung 21,5



Monatssprüche

Juni 2026

*Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen;
denkt an die Mißhandelten, denn auch
ihr lebt noch in eurem irdischen Leib.*

Hebräer 13, 3

Juli 2026

*Es ströme aber das Recht wie Wasser
und die Gerechtigkeit wie ein nie
versiegender Bach.*

Amos 5, 24

INHALT

- 3 Andacht
- 5 Einführungsgottesdienst Pfrin. Dr. Milbach-Schirr
- 6 Fête-de-la-Musique 2026
- 7 125 Jahre Friedensnobel-Preis – Rotes Kreuz
- 8 Paul-Schmidt – Förderer der Friedenskirche
- 9 Vier-Groschen-Oper – „Lucia de Lammermoor“
- 9 Kinderbibliothek in Kita „Grüne Aue“ Fipp e.V.
- 10 Mit Bach durchs Kirchenjahr #19
- 11 Taufgottesdienst an der Dahme 5.7.
- 12 Finissage – Erde zu Erde
- 13 Kultur-Tipp: Das Genie des Abendlandes
- 15 Dichter dran! – Hermann Hesse
- 16 Gottesdienste
- 18 Hospiz – ein freundlicher Abschied
- 19 Erzähltheater für Erwachsene
- 20 Rummikub
- 22 Kinderseite – Fußball
- 25 Amtshandlungen
- 27 Geburtstage
- 28 Adressen
- 30 Termine
- 31 Gemeindekreise
- 31 Bibelgespräche

• **Herausgeber:** Ev. Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau, Reiherstieg 36–38, 12526 Berlin
Telefon: 030 / 676 10 90, Büro Grünau Telefon: 030 / 674 38 81

Bankverbindung: Ev. Kirchenkreis Berlin Süd-Ost, IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65

• **Impressum:** Ira Horn, Sabine Rogge, Ulrich Kastner (Leitung)

• **Layout, Bildbearbeitung:** Yvonne Thon, Dörferblick Werbe- und Verlags e.K.

• **Internet:** www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de • **Titelbild:** uroburos auf Pixabay

• **Einsende-/Redaktionsschluss für Nr. 113: 26. Juni 2026**, Beiträge bitte über die Gemeindebüros oder möglichst per Mail direkt an info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de

• **Nächste Redaktionssitzung: 1. Juli 2026**

Namentlich unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Änderungen, besonders von Terminen, bleiben vorbehalten. Für den Inhalt angegebener Weblinks ist der Herausgeber nicht verantwortlich.

• **Hinweis:** Nach dem Datenschutzgesetz der EKD (§ 11 Abs. 1) ist es den Kirchengemeinden erlaubt, Alters-, Ehejubiläums- und Amtshandlungsdaten von Gemeindegliedern in örtlichen kirchlichen Publikationen zu veröffentlichen. Wenn Sie mit der Veröffentlichung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, haben Sie die Möglichkeit, mündlich oder schriftlich bei den Gemeindebüros oder beim Pfarrer Widerspruch einzulegen. Wir bitten, diesen Widerspruch frühzeitig vor dem Redaktionsschluss zu erklären.

Monatsspruch Juli 2026

**Es ströme aber das Recht
wie Wasser und die
Gerechtigkeit wie ein nie
versiegender Bach.**

Amos 5,24



(Text: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart –
Grafik: © GemeindebriefDruckerei)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeindeglieder,

mit dieser biblischen Besinnung verabschiede ich mich von Ihnen als Superintendent unseres Kirchenkreises. Am 18. Oktober diesen Jahres um 14 Uhr werde ich in einem Gottesdienst in der Erlöserkirche entpflichtet und in den Ruhestand verabschiedet. Mit 15 Jahren war diese Station die längste in meinem bisherigen Leben. Im Oktober 2011 begann ich und im Oktober 2026 endet mein Dienst.

In den Zeitraum dieses Gemeindebriefes fällt auch der Monat Juli und damit dessen Monatsspruch aus dem 5. Kapitel des Buches Amos. In Vers 24 heißt es dort: „*Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.*“ Für mich ein großartiges Wort! Es hält die Verbindung zwischen Recht und Gerechtigkeit fest. Insofern ist er ein Kommentar zu jenem Nachwendesatz: ‚Wir wollten Gerechtigkeit und bekamen den Rechtsstaat.‘, den meiner Erinnerung nach Bärbel Bohley ausgesprochen hat. Sätze wie dieser von Amos zeigen, welche mo-

ralische Orientierung unser Glaube mit sich bringt und welche Werte für ihn wichtig sind.

Dass viele Gemeindeglieder diesen Kompass verinnerlicht haben, wurde für mich deutlich an der großen Bereitschaft zur Hilfe, als im Jahre 2015/16 viele Geflüchtete auch in unserem Kirchenkreis angekommen sind. Da wurde zum Beispiel Wohnraum in Karlshorst und in anderen Gemeinden zur Verfügung gestellt. Da wurden Sprachkurse organisiert und viele Initiativen mehr: herzlichen Dank dafür! Unsere Kirchengemeinden wurden durch die engagierten Christenmenschen in ihnen zu Leuchtfeuern der Nächstenliebe. Dass man mit uns rechnen kann, wenn wir gebraucht werden, das hat sich damals gezeigt.

Gezeigt haben sich in unseren Gemeinden freilich auch die gesellschaftlichen Brüche in der Coronazeit. Es gab Kritik daran, dass sich die Kirche widerspruchslos den staatlichen Auflagen gefügt hat. Manche Kritiker kamen mit dem Widerstandspo-

tenzial der Kirchen in der DDR; ein schwieriger Vergleich. Andere wieder stimmten dem Weg unserer Kirche in dieser nicht leichten Zeit zu. Wir wollten niemanden allein lassen, und dennoch ist es in Einzelfällen wohl dazu gekommen.

Und ein Letztes gehörte in diese 15 Jahre für mich hinein: der Aufstieg der AfD. Ich bin dankbar dafür, dass sich unsere Kreissynode im Frühjahr diesen Jahres dafür ausgesprochen hat, dass sich unsere Kirchenleitung bei ihren Gesprächen mit der Politik für ein Verbot dieser Partei einsetzen soll. Wir wissen, dass damit die Gesinnung der hinter dieser Partei Stehenden nicht verändert wird, aber zumindest bekäme sie dann nicht noch finanzielle Zuwendungen des Steuerzahlers. Das Bibelwort für Juli ist auch deshalb für mich wichtig, weil es zeigt, dass unser Glaube sehr wohl etwas mit der Politik zu tun hat. Er verteidigt nämlich die Menschenrechte, die diese Partei einschränken möchte. Das haben wir klar auszusprechen, auch wenn es einzelne Gemeindeglieder (und andere Mitbürger) anders sehen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass es für die Zukunft unserer Kirche und ihrer Gemeinden wichtig sein wird, ob wir die Themen ansprechen, die die Menschen bewegen; nur dann sind wir relevant. Bedeutsamkeit hängt nicht an der Zahl – zum Beispiel unserer Gemeindeglieder – sondern daran, ob wir ansprechen, was die Leute umtreibt. Was ist das?

Wen könnte man fragen, um eine Antwort auf diese Frage zu bekommen? Nach meiner Meinung sind in den letzten Jahren die Soziologen die geworden, bei denen man fündig werden kann. Und da findet sich das Stichwort ‚Verlust‘. Die Angst, zu verlieren, was man hat, bestimmt viele – und erklärt auch zu einem guten Teil den Aufstieg der AfD – und lähmt etliche Mit-

bürger zugleich. Es breitet sich Erschöpfung aus. Dabei geht es vielen bei uns gut. Erst recht, wenn wir uns mit Menschen auf anderen Kontinenten vergleichen. Deutschland ist noch immer ein attraktives Land mit seiner Mischung von individueller Freiheit und staatlich organisierter Vorsorge. Und dennoch rangieren wir weltweit gesehen nur auf Platz 22 des letzten Glücksatlas (Platz 1 belegt Finnland als das Land mit den glücklichsten Menschen; wenn man das denn messen kann). Das liegt sicher auch daran, dass immer weniger Menschen daran glauben, dass es ihren Kindern einmal besser geht als ihnen selbst. Dieses Aufstiegsversprechen wird zunehmend nicht mehr geglaubt. Das ist Demokratie gefährdend. War die Zukunft vor ca. 35 Jahren eher wie ein Versprechen – denken Sie an den Song von Scorpions ‚Wind of Change‘ – klingt sie heute in den Ohren Etlicher eher wie eine Drohung. So scheint es zu sein, wenn man den Soziologen zuhört; das ist es, was die Menschen bewegt. Und weil es so zu sein scheint, sollten wir uns darauf beziehen.

Die Befürchtung, der Kuchen reicht nicht für alle, führt dazu, erst einmal zu definieren, wer nicht an den Tisch gehört; zum Beispiel die Ausländer. Aus der Perspektive unseres Glaubens muss gefragt werden, ob die Voraussetzung, dass der Kuchen nicht für alle reicht, stimmt. Wenn es im ersten Kapitel der Bibel von Gott im Blick auf seine Schöpfung heißt: „... und siehe, es war sehr gut.“, dann meint das auch, dass es für alle reicht. Dann wäre das Problem nur eine falsche Verteilung und kein Mangel. Wer das glaubt, ist großzügiger, weil er selbst Großzügigkeit erlebt hat.

Ich habe in den letzten 15 Jahren sehr viel Großzügigkeit mir gegenüber erlebt. Ob es um den Umbau und die Sanierung des Hauses des Kirchenkreises in der Schottstraße 6 in Lichtenberg gegangen ist, oder

um die Planung und Durchführung der Kreiskirchentage 2017 und 2025 – bei all diesen Vorhaben durfte ich mich im Rahmen der Entscheidungen unserer Kreissynode und des Kreiskirchenrates entfalten und hatte Spielräume. Dafür danke ich allen Verantwortlichen, die es über die Jahre hinweg in diesen Gremien gegeben hat. Und es war kein Zufall, dass diese Kirchentage nicht in einer Kirche stattgefunden haben. Ich wollte mit ihnen rausgehen, in die Stadt und wollte Orte zurückholen. Natürlich nicht, ihre Vergangenheit tilgen, aber diese Vergangenheit sollte nicht das letzte Wort behalten!

Dieses steht für uns unserem befreienden Gott zu. Aus seiner Zuwendung leben

wir. Sein guter Geist ist der Atem, der unsere Welt und seine Schöpfung am Leben hält. Darum ist auch genug da für alle. Darum darf man auch ganz beruhigt seinen Frieden damit machen, dass man die wichtigsten Dinge im Leben ‚nur‘ geschenkt bekommen kann. Es ist mit dem Leben wie mit dem Schnee: beides haben wir nicht in der Hand. Wenn meine Enkeltochter stolz den Schnee mit in's Zimmer bringt, zerrinnt er. Wir haben unser Leben nicht in der Hand, aber wir kennen den, der uns durch die Zeiten trägt – auf unserem Weg zu seiner Ewigkeit.

Bleiben Sie behütet!

*Hans-Georg Furian
(Superintendent)*

Einführungsgottesdienst – Pfarrerin Dr. Milbach-Schirr

Pfarrerin Dr. Lillia Milbach-Schirr ist in unserer Gemeinde nun wahrlich keine Unbekannte. Schon seit einigen Jahren tut sie in Bohnsdorf-Grünau Dienst. Daher mag es erstaunen, dass es noch einer Einführung bedarf. Allerdings mahlen die Mühlen der kirchlichen Verwaltung langsam und -zumeist- gründlich. Daher hat es bis jetzt gedauert, dass Frau Dr. Milbach-Schirr ihren Einführungsgottesdienst feiern kann. Ihre „Entsendungszeit“ endet damit und sie wird Kirchenbeamtin auf Lebenszeit.

Am Sonntag, 23. August, um 14:00 Uhr ist es soweit. Auf Wunsch von Frau Dr. Milbach-Schirr findet der Gottesdienst im Paul-Gerhardt-Gemeindeheim im Bohnsdorfer Reihersteg statt. Kürzlich war eine Tochter des ehemaligen Pfarrers Heckel zu Gast und vertraute den Anwesenden an, dass zu Zeiten ihres Vaters, niemand den offiziellen Namen „Paul-Gerhardt-Gemeindeheim“ benutzt hätte, sondern alle nur vom „Reihersteg“ sprachen. Manches ändert sich nicht.



Herzlich willkommen also zur Einführung von Pfarrerin Dr. Milbach-Schirr
am 23.8., um 14:00 Uhr im Reihersteg!

Der scheidende Superintendent Hans-Georg Furian wird die Einführung vornehmen.

U. K.

Förderverein Grünauer Friedenskirche e.V. präsentiert:

FDLM 2026 in Grünau | 14 bis 22 Uhr

21. Juni 2026 | Stadtpark am Don-Ugoletti-Platz, 12527 Berlin

#standwithukraine 🇺🇦 🇵🇸



Fête de la Musique 27. Juni

HEINZ Band Wunderlich
Charlotte Döbler
RAM Rock and Memories

The Gentle Ukes
Manuel Schmid & Marek Arnold
Capital Groove
No Sugar Mamas

FÊTE DE LA
MUSIQUE
BERLIN



Fete de la Musique 2026

Am 21. Juni findet wieder die Berlin-weite Veranstaltung der Fête de la Musique statt. Immer zum Sommeranfang gibt es zahlreiche Konzerte und Auftritte: Musik – umsonst und draußen! Gastronomen können Bands anheuern und auf der Straße vor ihren Restaurants spielen lassen. In diesem Jahr an einem Sonntag.

In Grünau organisiert der Förderverein der Friedenskirche e.V. im Stadtpark an der

Grünauer Friedenskirche von 14 bis 22 Uhr eine Reihe von Konzerten, darunter mit Musik von der Heinz Band Wunderlich, Charlotte Döbler, RAM – Rock and Memories, The Gentle Ukes, No Sugar Mamas und vielen anderen.

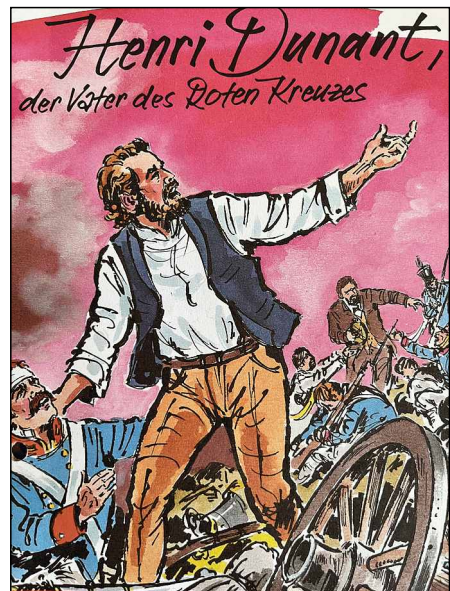
Herzliche Einladung – der Eintritt ist frei!

Ulrich Kastner

125 Jahre Nobelpreis für Nächstenliebe und gelebten Glauben – Rotes Kreuz

Nur wenigen Personen ist Henri Dunant bekannt – der Gründer des Roten Kreuzes. Dabei steht sein Name bis heute für Menschlichkeit, Nächstenliebe und praktische Hilfe in Zeiten größter Not.

Geboren wurde Henri Dunant im Jahr 1828 in Genf. Schon früh lernte er, dass christlicher Glaube nicht nur im Gottesdienst gelebt wird, sondern vor allem im Dienst am Mitmenschen. Seine Eltern engagierten sich für Arme, Kranke und Gefangene – ein Vorbild, das Dunant nachhaltig prägte. Der entscheidende Wendepunkt in seinem Leben kam 1859, als er Zeuge der Schlacht von Solferino wurde. Tausende verwundete Soldaten lagen ohne ausreichende Versorgung auf dem Schlachtfeld. Tief erschüttert organisierte Dunant Hilfe aus der Zivilbevölkerung – unabhängig von Nationalität und Zugehörigkeit der Verwundeten. Sein Leitsatz „Wir sind alle Brüder“ bringt seine Haltung eindrucksvoll auf den Punkt. Diese Erfahrung führte zur Gründung des Roten Kreuzes und zur Entwicklung der Genfer Konventionen. Dunants Vision war es, eine neutrale Organisation zu schaffen, die in Kriegszeiten allen Verwundeten hilft – getragen von freiwilligem Engagement und



internationaler Zusammenarbeit. Im Kern seines Handelns standen zutiefst christliche Werte: Menschenwürde, Barmherzigkeit und gelebte Nächstenliebe. Dunant verstand das Gleichnis vom barmherzigen Samariter nicht als bloße Erzählung, sondern als konkreten Auftrag. Für ihn war

klar: Wer Leid sieht, darf nicht wegschauen.

Trotz seines großen Erfolgs geriet Dunant später in finanzielle Not und lebte lange Zeit in Armut und Vergessenheit. Erst gegen Ende seines Lebens wurde sein Werk wiederentdeckt. Vor 125 Jahren, 1901 erhielt er den ersten Friedensnobelpreis – eine späte, aber bedeutende Anerkennung. Henri Dunants Leben erinnert uns daran, dass aus einem einzelnen Akt der

Barmherzigkeit eine weltweite Bewegung entstehen kann. Gerade in unserer heutigen Zeit bleibt seine Botschaft aktuell: Menschlichkeit kennt keine Grenzen – und gelebter Glaube zeigt sich im Handeln.

Dieser Artikel ist auf Anregung aus unserer Gemeinde entstanden. Das Foto zeigt den Einband eines Heftes über Henri Dunant aus den 80er Jahren.

Jan Zacharias

Paul Schmidt – war er wirklich der Förderer der Grünauer Friedenskirche?

Vor 20 Jahren erschien die Festschrift der Ev. Kirchengemeinde Berlin-Grünau zum 100. Kirchweihjubiläum. In sehr detaillierter Form wurde auf den Stifter von Altar und Kanzel, Paul Schmidt, und auf die Geschichte dieser liturgischen Gegenstände eingegangen. Auf den Internetseiten der Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau kann man diese Festschrift nachlesen. Dort findet sich weiterer Text und Bilder zur Innengestaltung der Grünauer Friedenskirche. Sicher ist, dass Paul Schmidt ein sehr agiler und umtriebiger Grünauer Bürger auch im Hinblick auf den Bau der Grünauer Kirche war, der einen großen Einfluss auf den damaligen Pfarrer Rochow hatte und er stiftete tatsächlich Geld in Höhe von 3000 M für Altar und Kanzel. Und dieses Geld wurde sachgemäß angelegt.

Die Friedenskirche zählt zu den Ende des 19. Jahrhunderts entstandenen Berliner Kirchen. Das Kirchengebäude wurde 1904 bis 1906 von Ludwig von Tiedeman und Wilhelm Walther (beide bekannte Kirchenbaumeister Berlin) im neoromanisch-märkischen Stil erbaut. Insbesondere Wilhelm Walther hat das Innere der Kirche nach seinem Geschmack mit Bildern, Altar und Kanzel entworfen und sich dazu aktuelle und bekannte Künstler wie Wilhelm Sage-

biel und Günter Kuntzsch gesucht. Sein Material für den Innenbereich war Holz und wenig Sandstein (Sandstein-Platte auf Altar). Und beide Materialien haben die 120 Jahre überstanden.

Mit Sicherheit kamen Altar, Kanzel und Untersatz aus der Berliner Jerusalemer Kirche nach Grünau. Und vor dem Beginn des Baus war es vernünftig, sich entsprechende sakrale Gegenstände zu sichern. Geld war immer knapp. Das Material bestand aus kristallisiertem Kalkstein, so was wie Marmor, teuer und edel. Es passte aber nicht zur Inneneinrichtung der Grünauer Kirche, wie sie Wilhelm Walther plante. Die Reste vom Berliner Jerusalemer Altar und Kanzel aus dem Pferdestall in Grünau gingen nach Eichwalde und wurden in die dortige Kirche eingebaut, die 1908 eingeweiht wurde. Mir liegen einige Veröffentlichungen zu diesem Tatbestand vor. Ich werde darüber berichten.

Zu Weihnachten 1961 besuchten wir als „Neue“ zum ersten Mal die wunderhübsche Kirche in Grünau, noch waren Teile der Malerei in Form von Blumen und Engeln in der Apsis zu erkennen. Dann kam die Übermalung! Nach ca. 40 Jahren hatte einer den Mut zur Restaurierung.

Danke!

Ursula Steinike

Viergroschen-Oper am 25.06.2026 – Lucia di Lammermoor

Liebe Opernfreunde!

Im Jahre 2007 bekam Mary Zimmerman den Auftrag, eine Neu-Produktion der „Lucia di Lammermoor“ von Gaetano Donizetti (1797–1848) für die Metropolitan Opera New Yorck, zur Spielzeiteröffnung zu inszenieren. Dazu engagierte sie die französische Sopranistin Natalie Dessay. Die Auf-führung ist von den Kritiken sehr gemischt aufgenommen worden, wurde aber den-noch zu einem grandiosen Kassenerfolg. Zimmerman verlegte die Handlung vom 16. Jh. in das Victorianische Zeitalter und erregte damit die Gemüter der Kritiker. Auf Grund des Erfolges jedoch, wurde die Inszenierung 2008 mit Diana Damrau in der Titelpartie wieder aufgenommen. 2009 entschloss man sich, die Inszenie-rung dieser Oper weltweit zu übertragen und im TV auszustrahlen. Ursprünglich soll-te das damalige Opern-Traumpaar Anna Netrebko und Rolando Villazon zu erleben sein, doch Villazon musste seine Mitwir-kung als Edgardo kurzfristig, krankheits-bedingt absagen. Fieberhaft wurde ein Ersatztenor gesucht und gefunden. Piotr Beszala hatte die Partie erst kürzlich wo-

anders als Debüt übernehmen sollen und erklärte sich nun bereit, diese Partie, welt-weit ausgestrahlt, als Debütant zu singen. Ein Wagnis!

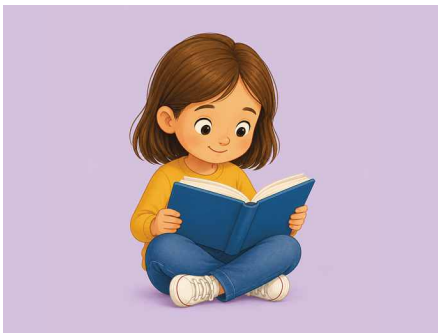
Aber Sie können sich am **25.06.2026**, um **19:30 Uhr**, gern auf der Empore der Frie-denskirche davon überzeugen, dass dieses Wagnis durchaus grandios gelungen ist. Sehen Sie in einer Wiederholung diese atemberaubende Inszenierung aus dem Jahr 2009, übertragen aus der Met NY. Es erwarten sie neben der großartigen und bezaubernden Anna Netrebko, Piotr Beszala, Mariusz Kwiecien und Ildar Abdrazakov. Die musikalische Leitung hat Marco Armiliato.

Seien Sie also dabei, wenn sich zum letz-ten Mal vor der Sommer-Pause der Vor-hang zur Viergroschen-Oper hebt. Seien Sie dabei, wenn wir uns in der Pause, bei einem Glas Sekt austauschen können und erle-ben sie diesen bewegenden, mitreißenden Abend.

Herzliche Einladung!

Ihr Thomas Langguth

Kinderbibliothek



Der Kindergarten „Grünau Aue“ des Trä-gers Fipp e.V. bietet für alle Kinder eine kleine aber öffentlich zugängliche Biblio-thek an. Damit erweitert die Leiterin Dana Weyrauch das Angebot zu einem Nach-barschaftstreff. Wer Kinderbücher auslei-hen möchte, ist herzlich eingeladen zu den Öffnungszeiten:

Kinderbibliothek jeden **Donnerstag** von **14:00 bis 17:00 Uhr** im Familientreff der Kita Grüne Aue, Baderseestraße 1, 12527 Berlin

Mit Bach durch's Kirchenjahr #19 „Herz und Mund und Tat und Leben“ (BWV 147)

Johann Sebastian Bachs Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ gehört zu den Werken, die viele Menschen sofort mit festlicher Kirchenmusik verbinden. Tatsächlich existieren zwei Fassungen dieser Kantate: eine frühe Weimarer Version aus dem Jahr 1716 (BWV 147a) und die erweiterte Leipziger Fassung von 1723 (BWV 147), die heute allgemein bekannt ist.

Ursprünglich entstand das Werk in Weimar für den 4. Advent. Doch in Leipzig galt im Advent das sogenannte **tempus clausum**: eine Zeit musikalischer Zurückhaltung, in der – außer am 1. Adventssonntag – keine Kantaten aufgeführt werden durften. Bach griff daher auf den Text des Dichters Salomon Franck zurück und übertrug ihn auf das Fest Maria Heimsuchung, das am 2. Juli gefeiert wird. Für diesen Anlass überarbeitete und erweiterte er die frühere Kantate grundlegend.

Im Mittelpunkt steht das Thema des öffentlichen Bekenntnisses zu Gott und Jesus – ein Gedanke, der sich wie ein roter Faden durch die Arien und Rezitative zieht. Besonders eindrucksvoll zeigt sich dies im Eingangsschor, in dem eine Solotrompete den festlichen Charakter des Werkes hervorhebt.

Berühmt geworden ist die Kantate vor allem durch den **Schluss-Choral „Jesus bleibet meine Freude“**: <https://kurzlinks.de/r194>

In der Instrumentalfassung ist dies eines der weltweit beliebtesten Stücke Bachs <https://kurzlinks.de/7tq6> – die warmen Choralharmonien, umspielt von fließenden Triolen, berühren bis heute Menschen weit über kirchliche Kreise hinaus.

1. Teil

Chor: „*Herz und Mund und Tat und Leben*“

Tenor-Rezitativ: „*Gebenedeiter Mund*“

Alt-Arie: „*Schäme dich, o Seele, nicht*“

Bass-Rezitativ: „*Verstockung kann Gewaltige verblenden*“

Sopran-Arie: „*Bereite dir, Jesu, noch itzo die Bahn*“

Choral: „*Wohl mir, dass ich Jesum habe*“

2. Teil

Tenor-Arie: „*Hilf, Jesu, hilf, dass ich auch dich bekenne*“

Alt-Rezitativ: „*Der höchsten Allmacht Wunderhand*“

Bass-Arie: „*Ich will von Jesu Wundern singen*“

Choral: „*Jesus bleibet meine Freude*“

Die Kantate umfasst insgesamt zehn Sätze und ist in zwei Teile gegliedert, die traditionell vor und nach der Predigt erklingen. Beide Teile schließen mit demselben Chorsatz – im Sinne einer musikalischen Klammer, die die theologische Botschaft des Werkes zusammenhält. „Herz und Mund und Tat und Leben“ ist nicht nur ein Meisterwerk barocker Kirchenmusik, sondern auch ein lebendiges Glaubenszeugnis. Kein Wunder, dass sie bis heute zu den beliebtesten und häufig aufgeführten Kantaten Bachs zählt.

Mit musikalischen Grüßen

Ihre Sabine Rogge



Tauffest *an der Dahme*

05. Juli 2026
10.00 Uhr

Die Evangelischen Kirchengemeinden
Altglienicke, Bohnsdorf-Grünau und Adlershof
laden herzlich ein zum regionalen Gottesdienst
mit Tauffest an der Dahme/ Bammelecke .

Informationen und Taufanmeldungen:
maike.schoefer@gemeinsam.ekbo.de

Ort: DLRG Wasserrettungsstelle an der Bammelecke,
Tram 68 Haltestelle "Bammelecke"
Sportpromenade 13, 12527 Berlin

Taufgottesdienst in der Dahme!

Wir werden in diesem Jahr am **5. Juli 2026** wieder einen großen Taufgottesdienst feiern gemeinsam mit den Gemeinden Adlershof, Altglienicke und Bohnsdorf-Grünau. In den letzten Jahren war es ein eindrucksvolles Erlebnis, wenn nicht nur die Pfarrerrinnen der drei Nachbargemeinden, Maike Schöfer, Wolfram Geiger und Ulrich Kastner mit ihren schwarzen Talaren in die Dahme stiegen, um Menschen zu taufen. Viele der kleinen und großen Täuflinge, waren weiß gekleidet, um die Taufe zu empfangen.

Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst unter freiem Himmel von dem Musiker und Komponisten Heiko Stang. Und vielleicht möchten Sie sich in der Natur taufen lassen? Melden Sie sich bei Interesse in den Büros der Gemeinde!

Die Veranstaltung der Ev. Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau an der Dahme mit den Nachbargemeinden Adlershof und Altglienicke beginnt um **10:00 Uhr**.

Ulrich Kastner

Finissage „Erde zu Erde“ – Ende Ausstellung Karl-Heinz Winkens

Die Ausstellung von Werken des Berliner Architekten Prof. Karl-Heinz Winkens in der Friedenskirche Grünau wird mit der Finissage am Freitag, **10. Juli** beendet. Herzliche Einladung, die Bilder mit Entwürfen für eine mögliche Friedhofsarchitektur

ein letztes Mal in der Friedenskirche zu betrachten.

Karl-Heinz Winkens hat sie mit einer Farbe aus der Erde des Ruhrgebietes gestaltet – Erde zu Erde. Die Finissage beginnt um **19:30 Uhr**.



Kultur-Tipp: Das Genie des Abendlandes – Kulturgeschichte von Beat Wyss

Von einem der einflussreichsten und scharfsinnigsten Kunst- und Kulturtheoretiker der Gegenwart ist ein neues Buch erschienen. Professor Beat Wyss hat mit dem zweibändigen Werk gewissermaßen sein „Opus Magnum“, sein großes Werk vorgelegt. Groß ist vor allem der Horizont des Werkes. Denn er schickt sich darin an, die Kultur des Abendlandes zu beschreiben – und mit anderen Kulturkreisen zu vergleichen.

Was zunächst wie ein konservatives Projekt wirken könnte, das den guten alten „Euro-Zentrismus“ weiterbetreibt, ist jedoch das genaue Gegenteil. Vielmehr beruft er sich dabei auf die gleichberechtigten Ansätze der „Weltkunst“ vom Beginn des 20. Jahrhunderts, als die Begründer des Almanachs „Der blaue Reiter“ – Wassily Kandinsky und Franz Marc – gerade in der Begegnung mit anderen Kulturen die Erkenntnis des Eigenen suchten. Statt einer furchtsamen Distanz vor der Andersartigkeit – als kulturellem „Eigentum“ verstanden –, geht es um die Anerkennung des Anderen als Gleichem in seinem jeweiligen spezifischen Sein. Beat Wyss zeichnet auch die weltweiten Kultur-Transfers nach, durch die sich die jeweiligen kulturellen Akteure seit jeher beeinflusst und inspiriert haben. So wurden am chinesischen Kaiserhof Herrscherbilder im 17. Jahrhundert in der abendländischen Art der Zentralperspektive angefertigt – und andererseits wurden Kaiser in der Art westlicher Gelehrter – umgeben von Büchern – durch chinesische Künstler angefertigt. Die Kraft der abendländischen, also westlichen Kultur sieht Beat Wyss in der Fähigkeit, andere Einflüsse aufzunehmen. Das wäre aber noch kein Alleinstellungsmerk-

mal. Den spezifischen Unterschied beschreibt er in der Rolle und im Verständnis der einzelnen Künstlerin und des Künstlers. Einerseits Neues zu schaffen – im Unterschied zur makellosen Beherrschung des schon vorgegebenen, traditionellen Kanons. Und das sogar in dem Maße, dass der oder die eine Künstlerin mit dem jeweiligen Namen des Schöpfers das Werk kennzeichnet – aus der Anonymität heraustritt. Als schöpferisches Individuum nimmt der Künstler Anteil am kreativen Schöpfungsakt Gottes. Und andererseits wird der Künstler in den Dienst der Herrscher genommen, um deren Macht mit der Schönheit der Kunstwerke zu legitimieren. Hier kommt der dezentralen und vielfältigen europäischen Landschaft mit ihren zahlreichen Herrscherhäusern eine besondere Bedeutung zu – im Unterschied zu den zentralistischen Reichen etwa Indiens oder Chinas, die allein über das zulässige Kunstverständnis wachten.

Wer bei dem Titel des Werkes von 2026 an ein anderes Buch denkt, liegt nicht ganz falsch. „Das Genie des Christentums“ von Francois René de Chateaubriand, 1802 erschienen als eine Reaktion auf die Bilderstürme der französischen Revolution, handelt ebenso von der integrierenden Kraft – hier aber des Christentums. Unserem ehemaligen Gemeindeglied Beat Wyss ist ein ebenso lehrreicher „Wurf“ gelungen – der sich dazu noch unterhaltsam liest.

Ulrich Kastner

*Beat Wyss „Das Genie des Abendlandes“
Verlag der Buchhandlung Walter und Franz
König, Köln 2026*



BEAT WYSS

DAS GENIE DES ABENDLANDS

Zur Weltgeschichte
der Bürgerlichkeit

Teil I

*Mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Buchhandlung
Walter und Franz König*

Dichter dran! – Hermann Hesse

Bruder Tod

*Auch zu mir kommst du einmal,
du vergisst mich nicht,
und zu Ende ist die Qual,
und die Kette bricht.*

*Noch erscheinst du fremd und fern,
lieber Bruder Tod,
stehest als ein kühler Stern
über meiner Not.*

*Aber einmal wirst du nah
und voll Flammen sein –
komm, Geliebter, ich bin da,
nimm mich, ich bin dein.*

Aus:

„Mit der Reife wird man immer jünger“
Betrachtungen über das Alter,
Insel Taschenbuch, 1990, S. 82

Der Vater von Hermann Hesse (1877–1962) war ein deutsch-baltischer Missionsprediger, die Mutter stammte aus einer schwäbisch-schweizerischen Missionarsfamilie. Das zu strenge pietistische Elternhaus und seine Erfahrungen als Schüler des Evangelisch-theologischen Seminars im ehemaligen Kloster Maulbronn trieben den empfindsamen 14-jährigen Jungen in einen Suizidversuch. Während einer ähnlichen Lebenskrise fast vierzig Jahre später brachte er dennoch seinen Roman „Der Steppenwolf“ zu Ende. Nach der Veröffentlichung von „Narziss und Goldmund“ (1930), dem „Glasperlenspiel“ (1943) und anderen Werken erhielt der „meistgelesene europäische Schriftsteller“ des 20. Jahrhunderts 1946 den Nobelpreis für Literatur. In den drei schlichten Strophen von „Bru-

der Tod“ spricht das poetische Ich den erwartbaren Schluss keineswegs ängstlich an. Im Gegenteil, geradezu hoffnungsvoll drängt es den Sensenmann: Du kommst doch gewiss auch zu mir! Du vergisst mich doch nicht?! Die Qual muss doch ein Ende haben. Zerbrich sie endlich, die Kette, die mich schon viel zu lange an dieses irdische Jammertal bindet. Als „lieber Bruder“ spricht es den Tod schließlich an, dieses finale Ereignis, das zeit lebens so fremd und fern als kühler Stern über uns steht, den wir sehen und trotzdem nicht an ihn glauben.

In der letzten Strophe brechen sich Sinnlichkeit und Lebenslust ungehemmt Bahn, ein Wesenszug, der in Hesses Werk neben altchinesischer Weisheitslehre und geistiger Zucht aufscheint. Der Dichter verwandelt den Akt der schmerzlichen oder unbewussten Beendigung des Lebens in einen orgiastischen Liebestod. Er sieht diesen fern, kühlen Stern auf sich zurasen, rotglühend und in Flammen gehüllt. Er empfindet lustvolles Verlangen wie eine Liebende, die nach langem Warten den Geliebten in ihre Arme schließt. Nimm mich, ich bin dein. Mit Paul Gerhardt möchte man hinzufügen: Wer so stirbt, der stirbt wohl. Nach den Schilderungen von Nahtod-Erfahrungen zu urteilen, erleben Sterbende Gefühle der Leichtigkeit und des angstfreien Fliegens in Richtung auf ein entferntes, sehr helles Licht. Oder das gleißende Licht kommt auf sie zu. Lassen wir uns überraschen.

Dietrich Siehr

Wenn Sie sich in einer akuten Krise befinden, wenden Sie sich bitte an Ihren behandelnden Arzt oder Psychotherapeuten, die nächste psychiatrische Klinik oder den Notarzt unter 112. Sie erreichen die Telefonseelsorge rund um die Uhr und kostenfrei unter 0800-111 0 111 oder 0800-111 0 222.

JUNI

| | | | |
|---|-------|--|---|
| 07. SO 1. So nach Trinitatis | 12:00 | Friedenskirche Grünau Brunch-Gottesdienst mit Abendmahl | Pfarrer Kastner |
| 14. SO 2. So nach Trinitatis | 10:30 | Gemeindeheim Reihersteg Tauerinnerungs-Gottesdienst Familien-Gottesdienst Ihr könnt Eure Taufkerze zum Gottesdienst mitbringen. | Gemeinde- pädagogin i. A. S. Semmer & Katechetin i. R. R. Beetz |
| 21. SO 3. So nach Trinitatis | 09:00 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst, mKiBetr. | Pfarrer Kastner |
| | 10:30 | Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst mit Abendmahl | Pfarrer Kastner |
| 28. SO 4. So nach Trinitatis | 10:30 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst | Pfarrer i. R. H. Scheel & Kirchen- musikdirektor i. R. M. Elger |

GOTTESDIENSTE

JULI

| | | | |
|---|-------|---|---|
| 05. SO 5. So nach Trinitatis | 10:00 | Grünau: Treffpunkt an der Bammelecke Sportpromenade 13, 12527 Berlin (Öffis: Tram 68 bis Station Bammelecke) Tauffest mit Gottesdienst von den KG Adlershof, KG Altglienicke und KG Bohnsdorf-Grünau | PfarrerIn Schöfer, Pfarrer Geiger & Pfarrer Kastner |
| | 09:00 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst | Pfarrer Kastner |
| 12. SO 6. So nach Trinitatis | 10:30 | Dorfkirche Bohnsdorf Gottesdienst mit Abendmahl | Pfarrer Kastner |
| | 09:00 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst, mKiBetr. | Lektorin Margit Liebig |
| 19. SO 7. So nach Trinitatis | 10:30 | Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst | Lektorin Margit Liebig |
| | 10:30 | Bootshaus Sportdenkmal Sportpromenade 5, 12527 Berlin Bootshaus-Gottesdienst + Abendmahl | Pfarrer Kastner |
| 26. SO 8. So nach Trinitatis | | | |

AUGUST

| | | | |
|---|-------|--|------------------------------|
| 02. SO 9. So nach Trinitatis | 09:00 | Friedenskirche Grünau Gottesdienst | PfarrerIn Dr. Milbach-Schirr |
| | 10:30 | Gemeindeheim Reihersteg Gottesdienst | PfarrerIn Dr. Milbach-Schirr |

Hospiz – ein freundlicher Abschied aus dieser schönen Welt

Das Leben ist schön, schön, schön, schön, schön ... singen Friedrich & Wiesenhütter so leicht und heiter. Ich lebe sehr gern und kann mich doch an lebensbedrohliche Situationen erinnern, wo Glaubens- und Meinungsfreiheit mit Gefängnisstrafe bedroht wurden. Aber darum soll es ein anderes Mal gehen.

Als ich aufgrund der Ausreise aus der DDR nach Westberlin endlich die Möglichkeit hatte, das Abitur nachzuholen, war ich so wissbegierig, dass ich mich noch nebenbei zur Schwesternhelferin beim Malteser Hilfsdienst ausbilden ließ. Es war im Frühling/Sommer 1991. Die theoretische Ausbildung war sehr interessant und ich freute mich auf das 8-wöchige Praktikum in der Augenstation im Neuköllner Krankenhaus. Ich wollte den Krankenhausalltag erleben und mich testen, ob ich diesen hektischen Arbeitswust aushalten, mit der großen Verantwortung umgehen und ja vielleicht sogar auf längere Zeit diese Arbeit bewältigen könnte. Auf einer Augenstation würden mich nicht besonders schlimme Kranke erwarten, so hoffte ich noch. Bei der Vorbesichtigung der Station wirkte es jedenfalls so. Ich wurde sehr freundlich aufgenommen und als mir die Kranken der Station vorgestellt wurden, war ich entsetzt, wie viele krebserkrankte Patienten zur Behandlung auf der Station lagen, Menschen mit offenen Wunden, die versorgt werden mussten.

Nach dem ersten Schock hatte ich mich daran gewöhnt. Aber die große Verantwortung der pflegenden Menschen empfand ich als unglaublich hoch. Was für Schicksale, was für seelische Belastungen für die Krankenhaus-Mitarbeiterinnen! In unserer Ausbildung sprachen wir über Entlassungsmöglichkeiten in diesem Berufsfeld,

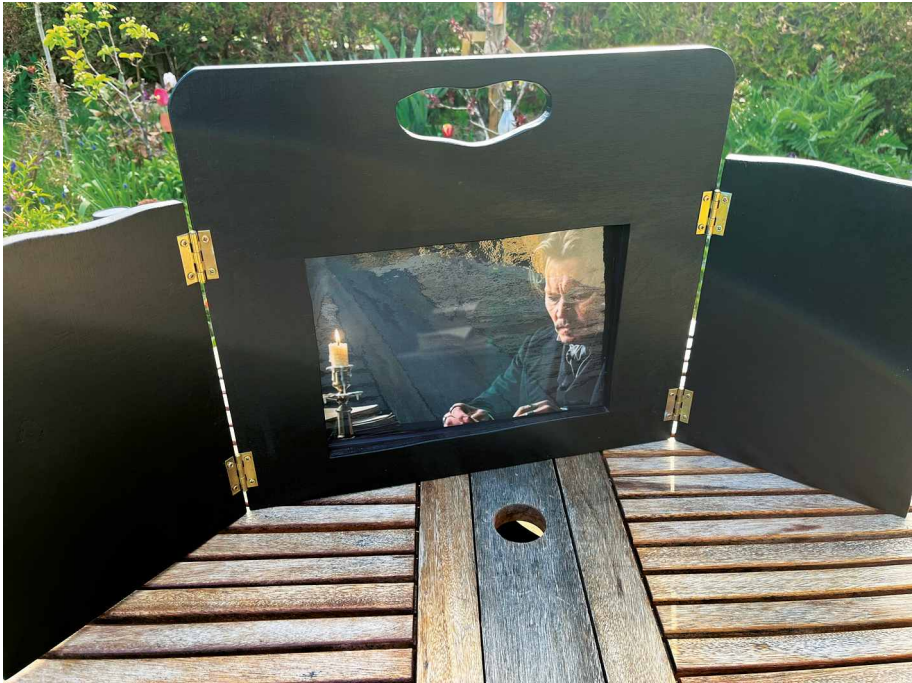
wie z. B. Supervision. Es dauerte lange bis sich die Erkenntnis der Notwendigkeit durchsetzte und leider sind es die Maßnahmen, die als erstes gestrichen werden, wenn das Geld knapp wird: Umgang mit Sterben, Trauer, Tod.

Ich dachte, schlimmer geht es nicht. Natürlich kam es schlimmer. Aus den Schwerstkranken wurden Sterbende. Für sie war kein Platz auf der Krankenhausstation. Wir Auszubildenden waren entsetzt. Die Stationsmitarbeitenden waren es gewohnt, es war ihr Arbeitsalltag. Im Austausch mit uns Auszubildenden stellten wir fest, dass es in vielen Krankenhäusern üblich war, die sterbenden Menschen in eine „Besenkammer“ abzuschleppen. Das war unfassbar schrecklich!

Damals erfuhr ich zum ersten Mal von der Hospizbewegung. Hospiz: ein Ort für Menschen, die friedlich sterben möchten und dafür den Ort und die Zeit bekommen sowie seelischen Beistand. Ein Ort für Angehörige: In Würde Abschied nehmen mit Unterstützung. Den Sterbenden begleiten in diesem Abschiedsprozess mit Ölzung, Klangschalen, mit Zuspruch. Die Angst vor dem Abschiednehmen abbauen und in Frieden aus dieser Welt gehen zu dürfen – einerseits für die Sterbenden und andererseits für die trauernden Angehörigen. Das Leben geht irgendwann einmal zu Ende. Das bedeutet Abschied nehmen von der Welt, den Menschen und lieb gewonnenen Gewohnheiten. Aber in Begleitung und am richtigen Ort nimmt es seinen Schrecken. Ein Beispiel ist das Köpenicker Hospiz – ein ganz besonderer Ort. Auf der Internetseite kann man viel darüber erfahren. Ich lade Sie herzlich dazu ein: www.hospiz-koepenick.de

Ihre Ira Horn

Kamishibai – Erzähltheater auch für Erwachsene



Zur Weihnachtszeit wurde ich gefragt, ob ich nicht eine Weihnachtsgeschichte während des Bohnsdorfer Weihnachtsmarktes vorlesen wollte. Ja sehr gern! Nur wie hält man heute die Spannung, wo selbst schon Kinder oft auf Bildschirme schauen und die Konzentrationsfähigkeit kleiner und großer Menschen stark abnimmt? Meine Idee war, die Geschichte mit großen Bildern zu unterlegen. Zwei bekannte Geschichten hatte ich mir ausgesucht: „Die Weihnachtsgeschichte“ von Charles Dickens und „Der Tannenbaum“ von Hans Christian Andersen. Passende Bilder fanden sich einige, ich legte sie beim Vorlesen nacheinander in einen leeren Bilderahmen. Und was kann ich berichten: Groß und Klein hörten nicht nur gespannt zu,

sondern waren auch durch die Bilder bei der Sache. So ähnlich, wie das beim Bilderbuch Vorlesen funktioniert, nur in größerer Gruppe.

Freunde berichteten mir später, dass diese Art des Vorlesens in Japan seit Jahrhunderten bekannt ist. Dort gibt es ein traditionelles japanisches Erzähltheater, das Kamishibai genannt wird. Der Name bedeutet „Papiertheater“. Ursprünglich wurde es von buddhistischen Wandermönchen verwendet, um Lehren durch bildgestütztes Erzählen zu verbreiten.

Die Idee bringt Menschen zusammen, ist kreativ und entschleunigt. Ein Geschichtenerzähler mit einem Holzkasten betritt die Bühne. Vor ihm sitzen viele neugierige Personen. Der Erzähler – oder die Erzäh-

lerin – steht hinter dem Holzkasten und öffnet die beiden Klappen, wie zwei Fensterläden bei einem Holzfenster. Dahinter verbirgt sich ein Vorhang. Dieser öffnet sich ebenfalls langsam. Ein Bild ist zu sehen. Jetzt kommt die Geschichte dazu. Und wie das Umläutern in einem Bilderbuch werden die Bilder langsam gewechselt. Manchmal ist erstmal nur ein Ausschnitt des nächsten Bildes zu sehen. Der Geschichtenerzähler hat es förmlich in der Hand. Und seine Zuhörer hängen an seinen Lippen. Und den Bildern. Seitdem ich vom Kamishibai gehört habe, bin ich auf der Suche nach spannenden Bildergeschichten. Durchforste alte Bücher mit Fotos von Ägypten. Tieren in der Serengeti. Ansichten von der Ostsee. Oder male selbst. Dazu überlege ich mir eine Handlung für fünf oder zehn Minuten. Und

probiere das im kleinen Kreis aus. Natürlich kann man auch Bilder auf einem Bildschirm zeigen, aber diese analoge Form hat doch seinen eigenen Charme und verlangt Kreativität vom Erzähler und Publikum.

Daher hier als Anregung: Probiert es doch einmal selbst aus! Nehmt einen leeren Bilderrahmen. Und den Wandkalender vom letzten Jahr. Schneidet die Fotos aus, legt sie in den Bilderrahmen und erzählt eurem Ehemann, eurer Ehefrau, euren Kindern, Freunden oder Bekannten eine kurze Geschichte dazu. Vielleicht lässt sich euer Zuschauer auch darauf ein, diese gemeinsam zu ergänzen.

Jan Zacharias

(Foto: Jan Zacharias)

Wie Rummikub das klassische Rommé neu belebt hat

An dieser Stelle sollen beliebte Spiele vorgestellt werden. Als Anregung, um die Familien und Generationen an einen Tisch zusammen zu bringen. Heute im Angebot: Rommé – als Kartenspiel. Oder Rummikub – mit Spielsteinen.

Was verbindet das Seniorencafé, den Spielenachmittag im Bohnsdorfer Kiezklub, meinen ehemaligen Schulpfarrer und meinen Vater? Alle kennen Rummikub und holen dieses Spiel regelmäßig auf den Tisch. Erst vor wenigen Tagen sah ich eine junge Frau, die es für ihre Familie gekauft hat. Dabei ist sein Vorgänger, das klassische Rommé, weit über hundert Jahre alt. Ziel des Spiels ist es, durch geschicktes Kombinieren von Karten bestimmte Reihen oder Gruppen zu bilden. Strategie, Aufmerksamkeit und ein wenig Glück machen seinen Reiz bis heute aus. In der Mitte des 20. Jahrhunderts griff der israelische Erfinder

Ephraim Hertzano diese Grundidee auf und entwickelte daraus eine neue Spielform. Statt mit Spielkarten wird Rummikub mit nummerierten Spielsteinen gespielt. Diese sind robuster, einfacher zu handhaben und übersichtlicher auf dem Tisch.

Die Spielregeln orientieren sich stark am Rommé-Prinzip: Zahlenfolgen und Gruppen müssen gebildet und geschickt erweitert werden. Darüber hinaus werden oft unterschiedliche Regeln gelebt: Auslegen bereits mit drei zusammenhängenden Karten oder erst ab 30 oder sogar 40 Punkten. Mit oder ohne Klopfen für eine zusätzliche Karte. Bei manchen darf an das As wieder eine 2 angelegt werden, bei anderen nicht. Als Räuberrommé oder ohne Veränderung der Auslage.

Ich möchte für die Variante Räuberrommé werben. Das bringt eine eigene Dynamik mit, da bereits ausgelegte Kombinationen verändert und neu kombiniert werden dür-

fen. Daran haben sowohl junge Kinder als auch die Damen im Seniorencafé ihre Freude. Und es hält jung im Kopf.

Für das Spiel werden zwei Kartendecks mit je 55 Blatt benötigt. Oder alternativ 110 Rummikub-Spielsteine. Ziel des Spiels ist es, die 14 Karten oder Spielsteine, die man zu Beginn des Spiels erhält, abzulegen. Das Ablegen ist nur in aufeinander folgenden Reihen (z. B. 4, 5, 6, 7 in der gleichen Farbe) oder mit gleichen Werten (z. B. Pik-3, Herz-3, Kreuz-3) möglich. Wer zuerst all seine Karten oder Spielsteine ausgelegt hat, ist der Gewinner der Runde. Alle anderen Spieler versuchen, den Wert der nicht abgelegten Spielsteine so gering wie möglich zu halten, da diese Punkte am Rundenende als Minuspunkte notiert werden.

Viele Leser mögen das Spiel bereits kennen. Aber sie haben es lange nicht mehr gespielt. Oder immer in der gleichen Gruppe. Versucht es unbedingt auch mal mit anderen Personen! Mit Spielsteinen, oder als Kartenspiel. Einfach das, was schneller zur Hand ist. Im Gemeindeheim Reihsteg sind mehrere Exemplare zum Spielen vor Ort vorhanden.

Weltweit wurde Rummikub in 52 Ländern mehr als 60 Millionen Mal verkauft und gilt als das drittmeist gespielte Familienspiel weltweit. Mit Rummikub wurde aus einem klassischen Kartenspiel eine moderne Variante, die bis heute Millionen Menschen zusammenbringt.

Jan Zacharias

(Foto: Jan Zacharias)



Fußball - der beliebteste Mannschaftssport der Welt

Das „runde Leder“, der Fußball, begeistert Große und Kleine, Jungen wie Mädchen. Manche kicken im Verein und nehmen an Turnieren teil. Echte Fußballfans gucken sich mit großem Trara jedes Spiel ihrer Lieblingsmannschaft mit lustiger Verkleidung in Vereinsfarben im Stadion an und wieder andere liegen faul vor dem Fernseher bei Cola und Chips, wenn ihre Mannschaft spielt. Viele Kinder sammeln begeistert Fußballspielerkarten in Alben. Fußball gehört bei vielen zum Leben dazu. Er ist mit Millionen aktiven Sportlern und mindestens ebenso vielen Fans die beliebteste Mannschaftssportart der Welt. In über 200 Ländern wird gekickt.



KINDERSEITE

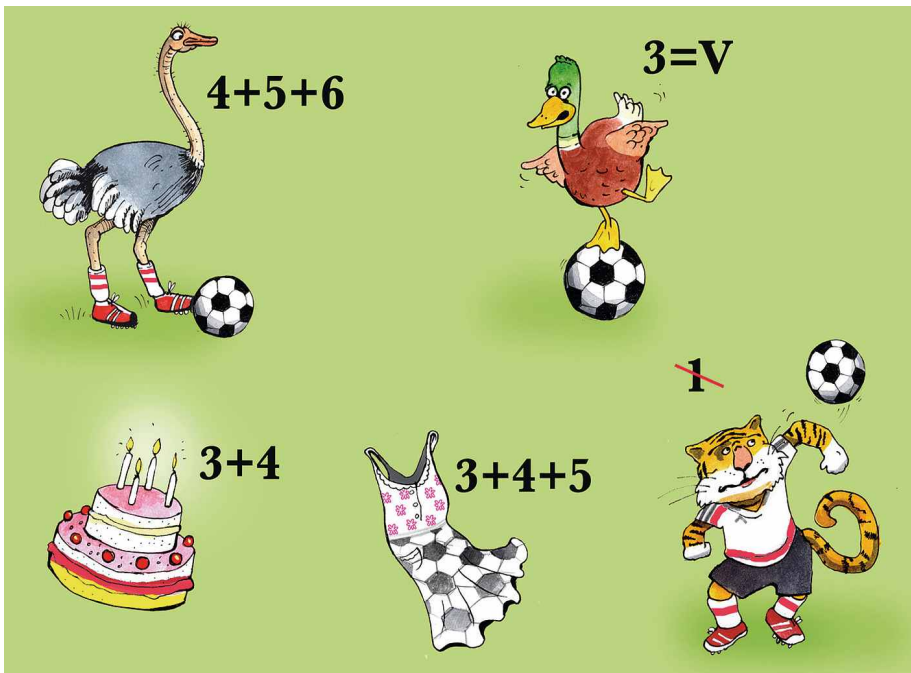
Wusstest du, dass die Ureinwohner Südamerikas ihre Bälle aus Kautschuksaft herstellten und die Inuit in der Arktis Robbenleder mit Moos füllten und auf dem Eis spielten? In Indonesien bastelten sich Kinder Bälle aus Rohrgeflecht. Auch hierzulande ist man erfinderisch, wenn gerade kein Ball zu finden ist. Dann kickt man eben mit einer Coladose, einem geknüllten Kleidungsstück oder einem Stein, wie unsere Vorfahren.

Wer errät das Fußballwort?

Zu finden ist ein Begriff aus dem Fußball. Zuerst gilt es, die dargestellten Tiere oder Gegenstände zu erraten. Dann werden die im Bild bezeichneten Buchstaben hintereinander geschrieben.

Heraus kommt eine wichtige Position beim Fußballspiel.

Wer kann sie erraten?



(Quelle: Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de)



Bestattungshaus Priecke

Buntzelstraße 90
12526 Berlin-Bohnsdorf
Nähe Krankenhaus Hedwigshöhe

Beratungen und Hausbesuche jederzeit

Bestattungsvorsorgen

www.bestattungshaus-priecke.de

TAG & NACHT **676 42 13**

Abschied mit Liebe ...



Herr, du bist meine Stärke und Kraft und
meine Zuflucht in der Not. *Jeremia 16,9*

Aus Worten können Wege werden

TelefonSeelsorge

08 00-1 11 01 11

08 00-1 11 02 22

08 00-1 11 03 33

www.telefonseelsorge.de



Taufe

Meta Jennrich

Hochzeit

Ulrike & Martin Roehl



Bestattungen

Frau Alwine Milczewski, 94 Jahre

Frau Barbara Friese, 86 Jahre

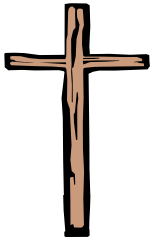
Herr Siegfried Riemer, 89 Jahre

Herr Klaus Deuter, 89 Jahre

Herr Günther Schüler, 76 Jahre

Frau Dagmar Rader, 88 Jahre

Dr. Gisela Kaufmann, 83 Jahre



*„Ich habe den guten Kampf gekämpft,
ich habe den Lauf vollendet,
ich habe Glauben gehalten“*

2. Timotheus 4,7



B&H

Gebäudeservice GmbH

Meisterbetrieb seit 2011



- Hausmeisterservice ◦ Grünpflege
- Gebäudereinigung
- Winterdienst ◦ Notdienstbereitschaft

*Seit 10 Jahren
für Sie da!*

☎ **030 / 47 33 319**

☎ **0176 / 84 01 18 32**

b-h-gebaeudeservice@gmx.de

www.winterdienst-bohnsdorf.de

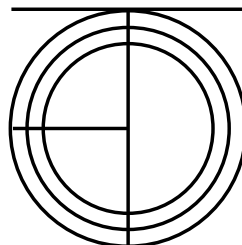
Neptunstraße 9

12526 Berlin

TECCO-Systems

Der Computer funktioniert nicht?

Computer / Netzwerk / Internet / Telefon
Installation / Service / Reparatur – auch vor Ort



TECCO-Systems

E-Mail: norbert.waehmer@tecco-systems.de

Schulweg 5
15741 Gräbendorf

Telefon: 03 37 63 / 6 53 20

Fax: 03 37 63 / 5 51 32

Mobil: 01 72 / 3 11 48 89

www.tecco-systems.de

GEBURTSTAGE

*Allen Geburtstagskindern
der Gemeinde
herzliche Segenswünsche
und alles Gute
zum neuen Lebensjahr!*

*Der Herr ist treu,
der wird euch stärken
und bewahren vor dem Bösen.*

2.Thess. 3/3

**Geburtstage im Juni**

| | |
|--------------------------------------|-----------|
| 01.06. Doris Perner | 83 |
| 01.06. Erna Schulz | 86 |
| 02.06. Robert Eberhard Berndt | 81 |
| 02.06. Joachim Berthold | 70 |
| 04.06. Renate Riehl | 91 |
| 04.06. Eva-Maria Harnoth | 97 |
| 04.06. Renate Jerike | 87 |
| 08.06. Rosemarie Döring | 87 |
| 10.06. Brigitte Beinroth | 87 |
| 10.06. David Schmidt | 89 |
| 11.06. Rüdiger Neumann | 70 |
| 11.06. Dietrich Goebel | 82 |
| 11.06. Ingrid Owsinski | 85 |
| 15.06. Waltraut Schwanz | 96 |
| 15.06. Dr. Eckhard Hollstein | 86 |
| 16.06. Peter Thurow | 88 |
| 16.06. Wolfgang Winkler | 90 |
| 20.06. Eberhard Bunzel | 75 |
| 22.06. Roland Vergien | 70 |
| 23.06. Alfred Huth | 95 |
| 23.06. Karin Beuschel | 88 |
| 23.06. Anna Krampe | 91 |
| 24.06. Heide-Marie Darmaschun | 81 |
| 27.06. Monika Grysczyk | 86 |
| 28.06. Barbara Müller | 86 |
| 29.06. Ingeborg Heidrich | 86 |
| 30.06. Erika Knappe | 83 |
| 30.06. Regina Weidner | 87 |

Geburtstage im Juli

| | |
|----------------------------------|-----------|
| 01.07. Klaus Kirstein | 86 |
| 02.07. Ruth Heyroth | 90 |
| 02.07. Matthias Hetmank | 87 |
| 05.07. Ursula Kaltenborn | 85 |
| 06.07. Dorit Grahl | 87 |
| 06.07. Manfred Wenner | 87 |
| 07.07. Barbara Kirstein | 84 |
| 10.07. Anneliese Buchholz | 89 |
| 11.07. Gerda Sommer | 85 |
| 11.07. Inge Noack | 86 |
| 11.07. Klaus Mix | 86 |
| 11.07. Erika Herkenrath | 84 |
| 12.07. Eberhard Kaltenborn | 87 |
| 18.07. Bernd Courths | 88 |
| 21.07. Reinhard Tubandt | 85 |
| 22.07. Alice Ziegler | 87 |
| 22.07. Hans-Joachim Porth | 82 |
| 25.07. Wolfgang Uhlig | 81 |
| 26.07. Eva Müller | 93 |
| 26.07. Dagmar Feick | 84 |
| 26.07. Marianne Volkmann | 92 |
| 27.07. Bärbel Jentzsch | 80 |
| 28.07. Jutta Haasen | 85 |
| 30.07. Rita Paasch | 84 |
| 30.07. Gisela Mus | 86 |

(Foto: Werner Weisser auf Pixabay)

Genannt werden 2026 die Jahrgänge: 1956 (70), 1951 (75) und ab 1946 (ab 80 aufwärts), Stand der Daten: 05.05.2026 auf Grund der offiziellen Listen vom Einwohnermeldeamt (Hannelore Conrad), vervollständigt durch aktive Gemeindeglieder.

Zusammengestellt: Hannelore Conrad

Evangelische Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau

🏠 Reihersteg 36, 12526 Berlin

☎ 030 6761090 | 📠 030 67809955

@ info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de

🌐 www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de

Bankverbindung: Evangelischer Kirchenkreis Berlin Süd-Ost

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65

(Berliner Sparkasse)

Bitte immer angeben: **Verwendungszweck RT106 KG Bohnsdorf-Grünau**

Kirchenkreis: 🌐 www.ekbso.de

- **Pfarrer Ulrich Kastner**

🏠 Baderseestraße 8, 12527 Berlin

☎ 030 / 674 38 81

🕒 Sprechzeiten: Do 18:00–19:00 Uhr
und nach Vereinbarung

- **PfarrerIn Dr. Milbach-Schirr**

☎ 030 / 633 13 205

@ lillia.milbach-schirr@gemeinsam.ekbo.de

- **Dorfkirche Bohnsdorf**

🏠 Dorfplatz, 12526 Berlin

- **Friedenskirche Grünau**

🏠 Don-Ugoletti-Platz, 12527 Berlin

- **Gemeindeheim Reihersteg**

(Paul-Gerhardt-Gemeindeheim)

🏠 Reihersteg 36, 12526 Berlin

- **Gemeindehaus Baderseestraße**

🏠 Baderseestraße 8, 12527 Berlin

- **Haus- und Kirchwart**

👤 Fridolin Bodach

🏠 Reihersteg 36, 12526 Berlin

☎ 030 / 676 10 90

- **Gemeindebüro Baderseestraße**

🏠 Baderseestraße 8, 12527 Berlin

👤 Hannelore Conrad:

🕒 Di 10:00–12:00 Uhr

👤 Pfarrer Ulrich Kastner:

🕒 Do 18:00–19:00 Uhr u. n. Vereinb.

☎ 030 / 674 38 81

- **Gemeindebüro Reihersteg**

👤 Küsterin Monika Werner

🏠 Reihersteg 36, 12526 Berlin

🕒 Do 14:00–16:00 Uhr und

Fr 10:00–12:00 Uhr

☎ 030 / 676 10 90

@ info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de

- **Ev. Forscherkindergarten
APFELBÄUMCHEN**

👤 Leiterin: Christiane Baumann

🏠 Neptunstraße 10, 12526 Berlin

☎/📠 030 / 676 37 80

@ apfelbohnsdorf@gmx.de

🌐 www.apfel-bohnsdorf.de

ADRESSEN

- **Christenlehre**

im Schuljahr 2025/26

- **Gemeindeheim Bohnsdorf**

🏠 Reihersteg 36

🕒 jeden Dienstag:

1.–6. Klasse 16:30–18:00 Uhr

- **Gemeindehaus Grünau**

🏠 Baderseestraße 8

🕒 jeden Mittwoch:

1.–6. Klasse 16:30–18:00 Uhr

- **Kontakt, Infos und Anmeldung:**

👤 Saskia Semmer

✉ saskia.semmer@gemeinsam.ekbo.de

☎ 0155 / 65 86 52 17

☎ 030 / 676 10 90

- **Konfirmandenunterricht**

🏠 Friedenskirche Grünau,

Don-Ugoletti-Platz

🕒 jeden Donnerstag, 17:00 Uhr

- **Junge Gemeinde**

🏠 Gemeindehaus Grünau,

Baderseestraße 8

🕒 nach Absprache

- **Gemeindekirchenrat**

👤 Thomas Langguth (Vorsitzender)

👤 Pfr. Ulrich Kastner (stellv. Vors.)

🕒 Sitzung nach Absprache

- **Bibelgespräch**

🏠 Friedenskirche Grünau,
Don-Ugoletti-Platz

🕒 einmal monatlich
nach Absprache

- **Treffpunkt Gemeinde**

🏠 Gemeindehaus Grünau,
Baderseestraße 8

🕒 jeden 3. Mittwoch im Monat,
15:00 Uhr

- **Kirchenchor**

🏠 Gemeindesaal Grünau,
Baderseestraße 8

🕒 jeden Montag, 19:00 Uhr

👤 Leitung: Marcus Crome

- **Frauenhilfe**

🏠 Gemeindeheim Bohnsdorf,
Reihersteg 36

🕒 jeden 3. Donnerstag im Monat,
15:00 Uhr

- **Seniorencafé**

🏠 Gemeindeheim Bohnsdorf,
Reihersteg 36

🕒 jeden Mittwoch, 13:30 Uhr

- JUNI -

| | | |
|---------------|---|-----------|
| 07.06. | Brunch-Gottesdienst , Friedenskirche | 12:00 Uhr |
| 09.06. | Bibel-Gesprächskreis , Friedenskirche | 17:00 Uhr |
| 14.06. | Tauferinnerungsgottesdienst , Reihersteg | 10:30 Uhr |
| 17.06. | Geburtstags-Café – Treffpunkt Gemeinde , Baderseestr. | 15:00 Uhr |
| 21.06. | Fête de la Musique , Kirchpark | 14:00 Uhr |
| 25.06. | Frauenhilfe , Reihersteg | 15:00 Uhr |
| 25.06. | Vier-Groschen-Oper „Lucia di Lammermoor“ , Friedenskirche | 19:30 Uhr |

- JULI -

| | | |
|----------------------|---|-----------|
| 01.07. | Redaktionssitzung WEINSTOCK 113 | |
| 04.07. | Sommerfest-Kita Apfelbäumchen | 10:00 Uhr |
| 05.07. | Tauffest an der Dahme , Bammelecke | 10:00 Uhr |
| 10.07. | Finissage „Erde zu Erde“ , Friedenskirche | 19:30 Uhr |
| 13.07.–01.08. | Schließzeit Kita | |
| 14.07. | Bibel-Gesprächskreis , Friedenskirche | 17:00 Uhr |
| 15.07. | Geburtstags-Café – Treffpunkt Gemeinde , Baderseestr. | 15:00 Uhr |
| 16.07. | Frauenhilfe , Reihersteg | 15:00 Uhr |
| 22.07. | Grillen im Senioren-Café , Reihersteg, | 13:30 Uhr |
| 26.07. | Bootshausgottesdienst , Sportpromenade 5, 12527 Berlin-Grünau | 10:30 Uhr |

Fahrdienst

Wer gern an Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen möchte, das aber aus eigener Kraft nicht mehr schafft, wende sich bitte telefonisch an die Küstereien (siehe Adressenteil S. 28). Der Anruf ist auch außerhalb der Sprechzeiten möglich und wird weitergegeben. Wir bitten darum, den Fahrdienst jeweils möglichst frühzeitig zu bestellen.

Ein Fahrdienst sowohl für das Seniorencafé in Bohnsdorf als auch für das Geburtstagscafé in Grünau ist vorhanden. Bitte wenden Sie sich an die Organisatoren oder die Küstereien.

GEMEINDEKREISE

Bibelgespräch

Friedenskirche Grünau, jeden 2. Dienstag, 17:00 Uhr
 Kontakt: Büro, Telefon 676 10 90

09.06. und **14.07.**

Taize-Andachten

Kapelle Hedwigshöhe, jeweils um 18:30 Uhr

04.06. und **02.07.**

Geburtstags-Café – Treffpunkt Gemeinde

Gemeindehaus Grünau, Baderseestr. 8, jeden 3. Mittwoch im Monat, 15:00 Uhr

17.06. und **15.07.**

Senioren-Café Bohnsdorf

Gemeindeheim Reihersteg 36, jeden Mittwoch, 13:30 Uhr–15:30 Uhr

Juni

- 03.06.** Musikcafé mit Marcus Crome
- 10.06.** Fröhliche Volkslieder A–Z
- 17.06.** von den Senioren selbst gestaltet
- 24.06.** Geburtstagsfeier Juni

Juli

- 01.07.** Musikcafé mit Marcus Crome
- 08.07.** Spiele Nachmittag
- 15.07.** Achtung Polizei!
- 22.07.** Grillfest
- 29.07.** Geburtstagsfeier Juli

Am 15. Juli kommt noch einmal Frau Nicole Feige, von der Polizei. Dieses Mal begleitet sie ihr Kollege, der zu der Verkehrssicherheit noch neueste Erkenntnisse über Trickbetrüger und Diebstahl-Maschen mitbringt.

Mit freundlichen Grüßen
 Margit Liebig

Herzliche Einladung zum
- TAUFERINNERUNGS -
Familiengottesdienst



— Sonntag, 14. Juni 2026 —

10:30 Uhr

Gemeindeheim Reihersteg

Alle Familien - Groß und Klein -
sind herzlich eingeladen!

Nach dem Gottesdienst:
Kirchenkaffee & Zeit zum Beisammensein